

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 41

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



26. Bd.

1870.

N. 41.

8. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Leset von 1870.

Der Leset hat heuer bedeutend früher begonnen als andere Jahr. Kein Wunder, daß die Trauben für den Fuchs auf der Wilhelmshöhe so sauer geblieben sind. Die Beeren sind im Allgemeinen hart wie Stahl und schwer wie Blei und für Jedermann sehr unverdaulich. Auch haben die Winzer eine andere Ausrüstung als gewöhnlich: die Rebmesser sind länger und schärfer, die Laufen auf ihrem Rücken sehen wie Habersäcke aus, die Bütteln wie Bombenmörser und die Torfelhäuser wie Festungen, welche mit Kanonen bespickt sind.

In den Rebgegenden Frankreichs lesen heuer vorzugsweise deutsche Winzer, während die Franzosen den berühmten „Grüneberger“ Schlesiens kelttern müssen. Zudem lesen die Deutschen den Franzosen den Text, der — von Moltke auf deutsch verfaßt — von den Kronprinzen von Preußen und Sachsen in's Französische übersezt und von den Franzosen sehr mangelhaft retrovertirt wird.

Die armen Einwohner von Straßburg und Metz haben einen schaurigen unerhörten Leset. Sie lesen Bomben und Granaten, Dachziegel und Mauer splitter zusammen; und Blut mit Thränen gemischt ist der herbe Saft, den sie aus diesen Beeren kelttern.

Noch grauenhafter war der Leset bei Weissenburg, Wörth, Spichern und Forbach, auf den Reb-

hügeln an den Ufern der Mosel und in den Weingärten um Sedan. Tode und verwundete Freunde und Feinde waren dort zu zehntausenden zusammenzulesen von den internationalen Winzern mit dem rothen Kreuz im weißen Feld. Und die Reben wurden auf viele Jahre gedüngt mit abgerissenen Armen, Beinen und Köpfen und rothem dampfendem Menschenblut. Und war dort die Erndte von Menschenleichen tief unter der Erde versorgt, so blieb immer noch eine reiche Nachlese von leeren Helmen und Käppis, von zerhauenen und zerschossenen Uniformstücken und Waffenröcken.

Aber die furchtbarste Leset hat Einer, — hat **Er**, der die giftigen Schoße gepflanzt, von denen er die süßen Trauben des Ruhmes, der Ehre und des Sieges zu pflücken hoffte. Er erntet nun zur gerechten Strafe die faulen Giftbeeren, deren Genuß ihm bereits eine moralische Kolik zugezogen, begleitet von unheilbarem Durchfall, welchen zu heilen selbst dem Dr. Bismark kaum gelingen wird. Als Nachlese kann jener von der Menschheit verfluchte Winzer in den Augen jedes ehrlichen Menschen den Hohn und die Verachtung der Mit- und Nachwelt lesen.

Sie, die Kaiserin Eugenie, liest indessen in England, wo keine Trauben reifen, höchst wahrscheinlich die Abenteuer der Flucht der Königin von Spanien, ihrer seelen- und sittenverwandten

Landsmämin; oder sie durchliest die letzten Seiten der glorreichen Geschichte des zweiten Kaiserreichs, auf denen sie eine so große Rolle spielt, und vergleicht sie mit der ebenso glorreichen *histoire du bas empire*, — wenn sie überhaupt ordentlich lesen kann

Und die Pariser, was lesen wohl diese? Sie lesen nicht mehr den saftigen Paul-de-Kock und Viktor Hugos auf Stelzen einerschreitende Miserebilitäten oder Napoleons *vie de César*; sie lesen Militärreglemente und Tagesbefehle. Manche lesen

einander auch die Angst in den Augen ab. Andere lesen sich gute Gewehre aus und scharfe Patronen zusammen. Wenn's nur nicht zu spät wäre. Aber es ist zu fürchten, daß die Preußen kein langes *Federlesen* mit ihnen machen werden.

Bismarck liest dem Minister der französischen Republik die Friedensbedingungen vor, welche für Preußen eine schöne Lese versprechen. Favre aber thut, als ob er das Gehör verloren und verlangt von Bismarck stets noch einmal von vorn anzufangen.

Ein Trost für die Besiegten.



Moblot: Dis donc, caporal, ces Landwehr prussiens se battent bien tout-de-même.

Zouave: Quel miracle! Ce sont tous des petits-fils de nos grenadiers qui ont été à Berlin dans le tems sous l'ancien.

Mobilgardist: Nicht war, Korporal, diese preußische Landwehr schlägt sich famos.

Zouave: Was Wunders? Das sind lauter Abkömmlinge von unsern Grenadieren, die damals in Berlin waren unter dem Alten.

Schnaderhüpfel.

Im Sommer ist's heiß und im Winter ist's kalt,
Es fallen die Blätter, es färbt sich der Wald
Und bald steht entlaubet der stolzeste Baum:
Napoleons Kaiserthum war nur ein Traum.

Der Himmel ist blau und die Erde ist roth,
Zu Hundert' und Tausenden schießt man sich todt.
Hoch Humanität, hoch Civilisation! —
Und wer es nicht glauben will, ist ein Cujon.

Die Jagd ist eröffnet, das Hifthorn erschallt,
Es knattern die Büchsen im Busch und im Wald,
Doch weder dem Fuchs noch dem Hasen es gilt:
Der Mensch ist den Menschen ein edleres Wild.

O seht dort die Winzer im Nebengeländ
Und schaut wie die Trauben sie schneiden lebend
Und horcht wie sie jubeln mit fröhlichem Muth!
Doch was von den Keltern träufelt ist — Blut.

Z'Mülhausen verlangen Badenser
Nur eine Million,
Und hören's, daß kommen d'Franzosen,
So laufen's davon.
Chorus: Lieb Vaterland, kannst ruhig sein,
Es wacht und wacht die Wacht am Rhein.

Die Kinder erschossen, die Häuser verbrannt,
So haben die Preußen Straßburg berannt,
Und als die Thore endlich offen,
Da han den letzten Wein sie g'soffen.
Lieb Vaterland, kannst ruhig sein etc.

In Bazailles würgten Weiber und Kinder
Die hellblauen Bayern nicht minder,
Und trugen die Todten darauf zusammen
In der eigenen Häuser Flammen.
Lieb Vaterland, kannst ruhig sein.

Was thut das, es sind nur Franzosen,
Von der entarteten schlechten Nation,
Doch wir sind die Edlen, Braven und Großen,
Und preußische Freiheit wird uns zum Lohn.
Lieb Vaterland, kannst ruhig sein.

Wieder eine neue, unterdrückte Freiheit.

Während sie draußen, jenseits des Rheins die deutsche Freiheit einheimen, geht bei uns eine Freiheit nach der andern verloren. Wir meinen damit nicht etwa die Freiheit, ein eigenes Priesterseminar zu gründen, sondern etwas viel tiefer ins Volksleben Eindringendes. Muzopotamien beschränkt die Freiheit der Kartoffelschnapzbrenner, aber klugerweise nicht die Freiheit der großen Brenner mit 80° Tralles und 2 Centner Bruttogewicht, die im Großen Rathe sitzen mit ihren Stimmen; nein die Freiheit der kleinen Brennhäfen

ist gefährdet. Das Verbot gegen diese kleinen soll die Freiheit, die man den großen gewährt, decken. Wie wir hören, wird nächstens der liberale Verein der Stadt Bern, wenn seine berühmte Adresse an die deutsche Nation ihre letzte Redaktion erhalten hat, auch eine Adresse an die kleinen Kartoffelbrenner erlassen, in welcher sie von dem nationalökonomischen Verderben des Schnapfes überzeugt werden sollen. Kantonsrath Friedli soll mit der Abfassung beauftragt sein.

Feuilleton.

Noch vorrätzig

auf der Brandstätte von Mambach im Großherzogthum Baden noch einiges gerettetes Brügelsolz, sehr dienlich zu Demonstrationen handgreiflicher Natur gegen harmlose Spaziergänger aus der Stadt Basel. Diejenigen Einwohner Basels, welche

zu den 25,000 Fr. milder Veisteuer für die Abgebrannten von Mambach beigetragen haben, erhalten zum Dank vorgenannte Brügel mit bedeutendem Rabatt. Sich zu melden in der Gemeindefanzlei Haltungen.

Wohnungsveränderungen.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er aus Berlin in die Umgebung von Paris umgezogen ist, wo er — sofern es dem Herrn gefällt — den nächsten Winter zuzubringen gedenkt.

W i l h e l m.

Briefe und Pakete erbitte mir künftighin poste restante Wilhelmshöhe bei Kassel, wo ich behufs Luftveränderung für längere Zeit mich aufzuhalten genöthigt bin.

B a d i n g u e t, g e n. N a p o l e o n.

Durch die unerwarteten Kriegsereignisse in Frankreich veranlaßt, gedenkt Unterzeichneter von Florenz nach Rom überzusiedeln. Vom 15. Oktober ab lautet meine Adresse: Quirinal, eine Treppe hoch, links.

V i t t o r' E m a n u e l e.

Wegen unruhiger Nachbarschaft wünscht ein älterer Herr seine Wohnung zu verändern. Wer geneigt wäre, demselben ein stilles Logis am liebsten in der Nähe einer Kirche auf längere Zeit zu überlassen, melde sich bei dessen Sachwalter Antonelli, Cardinal, neben dem Vatikan in Rom.

Meinen vielen Verehrern zeige hiemit an, daß ich den 3. Oktober in Genf angelangt und im hôtel de la Métropole abgestiegen bin. Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich

I s a b e l l a.

Auf obige Anzeige mich beziehend, zeige hiemit ebenfalls an, daß ich in Paris und Lyon an die Luft gesetzt worden und mich nun bis auf weitere Anzeige in Genf befinde, wo ich mich mit obiger Dame zuassociren gedenke unter der Firma: Cluseret, successeur de Marforio & Comp.

Ich gedenke bis nächsten Frühling mein Domizil von Petersburg in das milder gelegene Kon-

stantinopel zu verlegen, was hiemit meinen Freunden und Nachbarn anzuzeigen die Ehre habe. Mein Geschäft in Talg und Pelzwaaren, sowie mein Expeditionsgeschäft nach Sibirien gedenke dort wie bis anhin fortzusetzen.

A l e x a n d e r.

Gedanken eines Menschenhassers.

Um das entnervende, sittentödtende Regiment Napoleons zu stürzen, zieht man in den „heiligen“ Krieg; zweimal hunderttausend Menschen werden getödtet, der Kaiser wird gefangen; das gemüthigte Frankreich liegt zu den Füßen des Siegers. Dieser aber weiß seine Siege zu nichts Besserm zu benutzen, als den gefangenen Kaiser wieder auf seinen verlorren Thron zurückzuführen. Die Weltgeschichte ist wirklich zur Komödie geworden, und Johannes Scher in Zürich kann den dritten Theil seiner Komödie der Weltgeschichte nächstens erscheinen lassen.

Die Menschen sollen erstaunlich weitgekommen sein im 19. Jahrhundert; sie haben die Materie sich dienstbar gemacht, wie nie zuvor, sie bauen Eisenbahnen und Dreschmaschinen, elektrische Telegraphen durch Luft und Meer; sie haben den Malzextrakt, den Fleischextrakt und die Dampfmaschinen erfunden; nur sich selber und ihre Fürsten haben sie noch nicht kennen gelernt. Sie lassen sich zu Hunderttausenden niedermeheln für eine Idee, die nirgends existirt, als in ihren Köpfen. Sie, die sich so groß dünken wegen ihrer Herrschaft über die Materie, lassen wie eine gedankenlose Heerde für die Grillen ihrer Herrscher sich zur Schlachtbank führen.

Gesucht.

Eine Rechenmaschine, womit man mit oder ohne Dampf das Resultat von Volksabstimmungen über Geseze und Finanzfragen oder von Nationalrathswahlen in weniger als 8 Tagen herauszubringen im Stande ist. Sich zu melden in der Staatskanzlei Luzerns.

Briefkasten. H a n s i m G l ü c k. Wir haben keinen Anstand genommen, Ihr bon-mot zu verwenden. — K ö b b i. Die Hexameter sollen nebst Illustration in unserer nächsten Nummer erscheinen. — N r. 77. Es gibt auch fromme Böcke. Meinen Sie nicht? — F. G. in Basel. Ueber den tapfern Kommandanten von Straßburg möchten wir heute noch kein vermessenes Urtheil fällen. Das Andere mit Vergnügen benutzt. — D e k o r a t o r. Zum Theil entsprochen.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Es ist doch merkwürdig, wie sauber diese Straßburgeroffiziere aussehen, welche gegenwärtig durch die Schweiz reisen. Man sieht es ihnen nicht an, daß sie aus einer belagerten Festung kommen.

Dreier: Weißt du warum? Dießmal sind es die Franzosen, welche von den Preußen gewickelt, gebürstet und ausgeklopft worden sind. Bei Jena war es umgekehrt.

Meier: Heute mir, morgen dir.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Beitzelle oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

M. Wunderli in Zürich,

Commisson, Spedition und Incasso,

übernimmt die Vertretung leistungsfähiger Häuser und besorgt den gütlichen oder gerichtlichen Incasso von Forderungen für den Kanton Zürich.

Zu vermieten.

In der besten Geschäftslage gegenüber der Post in Basel ist auf Neujahr ein geräumiger Laden mit Ladentube und Magazin zu vermieten. Man wolle sich daselbst wenden an

M. Heitz, Notarius.

Versteigerung.

Samstag den 22. Oktober 1870, von 2 Uhr Nachmittags hinweg, in Wichour:

1) Das auf der Poststraße von Bruntrut nach Sonceboz gelegene **Wirthshaus** im **Wichour** sammt Mühle mit dazu gehörendem Teich nebst Wasserkraft, Scheune, Stallungen;

2) Das unweit davon gelegene **Gut**, zum Chaiebes genannt, Haus, Garten und 30 Zucharten gutes Land;

3) Ein **Wald** von 25 Zucharten

werden zu sehr günstigen Bedingungen versteigert.

Sich an die **H. H. Chauffe**, Förster in Unterschweil, oder an den unterzeichneten Notar in Münster zu wenden.

Aug. Bovin, Notar.

Zum Verkaufen:

Eine Handdreschmaschine neuester Konstruktion, Strohfähle, Dezimalwaagen, geräuschlose Windflügel, englische Drehbänke zc., bei **Jos & Bottcher**, Mechaniker bei der Mauer in Sumiswald.

Auf

Die Biene,

Journal für Coilette und Handarbeit,

Jährlich 24 Nummern, Preis Fr. 5. 40,

franko per Post Fr. 6,

werden von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern jederzeit Abonnements angenommen, sowie auf alle übrigen im Buchhandel erscheinenden Moden-Journale.

Wie vom Kriege von 1866, wird auch von dem begonnenen deutsch-französischen Feldzug eine

Illustrirte Kriegs-Chronik

in ca. 15 wöchentlichen Lieferungen (à 16 Folioseiten, Format der Illustrirten Zeitung, Preis 70 Cts.) herausgegeben.

Die 1. Lieferung der Illustrirten Kriegs-Chronik von 1870 wird spätestens am 24. Sept. erscheinen.

Bestellungen werden jederzeit angenommen von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern.

Von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern werden jederzeit Abonnements angenommen auf:

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung

für

Volk und Heer

in zwanglosen Nummern — jede Woche 2 bis 3 Nummern — von je acht Seiten größt Folio auf's Reichste illustriert.

Preis für 15 Nummern Fr. 3. 75.

Einwohner Kalender 1871

à 40 Centimes,

vorräthig bei

Jent & Gassmann
in Solothurn und Bern.

Mierix Volkskalender 1871

à Fr. 1. 35.

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Schulke und Müller auf dem Kriegsschauplatz 1870.

Geschrieben von den Gelehrten des Kladderadatsch.

Illustrirt von **W. Scholz**.

In Bändchen von 3 Bogen mit illustrirtem und color. Umschlag, à 70 Cts.

Kladderadatsch

auf dem

Siegesmarsch nach Paris.

Mit vielen Illustrationen.

Preis in illustrirtem Umschlag Fr. 1. 35.

Humor im Felde.

Weiteres

aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870.

4—5 Bogen in eleganter Ausstattung mit illustr. Umschlag, gezeichnet von **G. Sundblad**.

Preis 70 Cts.

Napoleon III.,

Frankreichs blutdürstiger Kaiser,

oder:

Der Sieg der tapfern Deutschen.

Illustrirter historischer Roman aus den deutsch-französischen Kriege von **Dr. Alfred Walther**.

Mit Prämien. 1. Heft à 55 Cts.

1870.

Der Krieg

Deutschlands gegen Frankreich.

Geschrieben und zusammengestellt von

Werner Zahn.

1. Lieferung. Illustrirt mit zahlreichen Abbildungen. Preis 70 Cts.

Plan von Paris und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Karten des Kriegsschauplatzes

im Preise von 40 Cts. bis Fr. 2. 60 zu haben bei

Jent & Gasmann
in **Solothurn** und **Bern**.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Abonnements an:

	Fr.	Cts.
Leipziger Illustrirte Zeitung, 52 Nrn.	32	—
Ueber Land und Meer, 52 Nrn.	11	20
Fliegende Blätter, 52 Nrn.	16	40
Gartenlaube, 13 Hefte	8	—
Das neue Blatt, 52 Nrn.	6	80
Dahheim, 12 Hefte	9	60
Omnibus, 13 Hefte	9	—
Europa, Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32	—
Kladderadatsch, 60 Nrn.	11	40
Hausfreund, 16 Hefte	10	40
Buch der Welt, 16 Hefte	10	40
Romanzeitung, 48 Nrn.	16	—
Romanmagazin des Auslandes, 52 Nrn.	5	40
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 26 Nrn.	12	—
Illustrirte Welt, 13 Hefte	8	40
Westermann's illustr. Monatshefte, 12 Hefte	16	—
Zu Hause, 13 Hefte	5	85
Blätter für den häuslichen Kreis, 12 Hefte	8	40
Buch für Alle, 13 Hefte	5	85
Bazar, 48 Nrn.	13	35
Viene, 24 Nrn.	5	35
Modenwelt, 24 Nrn.	5	35
Modenzeitung, allgemeine, 52 Nrn.	24	—
— Ausgabe mit Doppelpapier	32	—
Pariser Modelle, 36 Nrn.	8	—
Victoria, 48 Nrn.	10	70
Das fleißige Hausmütterchen, 12 Nrn.	5	—
Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfschmuck und Frisur, 24 Nrn.	13	35

Viertel- und halbjährliche Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämtliche wissenschaftlichen Journale in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten, hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

Durch **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Der deutsch-französische Krieg von 1870.

Von **Dr. Hermann Fehner**.

Mit Illustrationen von **W. Diez**, **H. Ehrentraut** u. A., mit Portraits, Karten und Plänen.

1. Heft. Preis 70 Cts.

Auf das demnächst erscheinende Werk

Der Krieg um die Rheingrenze 1870

politisch und militärisch dargestellt von

W. Rüstow, eidgen. Oberst,

mit Kriegskarten und Plänen

werden von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Bestellungen angenommen.